

# Hier kommt die Maus

Ballettkomödie von Martinu

---

*Von Jennifer Bosshard*

---

**Basel.** Die Mäuseeltern Herr Mysak und Frau Mys wollen für ihre Tochter Myska nur das Beste und haben den Entschluss gefasst, sie mit dem mächtigsten Mann der Welt zu vermählen. Kein einfaches Unterfangen, denn wie lässt sich Macht messen, und wer ist am Ende der Mächtigste der Welt? Ist es der strahlende Herr Sonne, der düstere Wolkenfürst, der kalte Herr Mauer oder vielleicht doch der clevere Mäuseprinz?

Unter der Regie von Denis Marcel Bitterli wagte sich das Basler Marionetten Theater an eine Neuinszenierung von Bohuslav Martinus (1890–1959) Ballett «Wer ist der Mächtigste auf Erden?» und hat sich damit augenscheinlich etwas zu viel vorgenommen. Die Holzmarionetten – liebevoll gestaltet von Mel Myland – sind überaus hübsch und wirken vorerst enorm charmant. Allerdings vermögen sie den neoklassizistischen Kompositionen des tschechischen Meisters nicht gerecht zu werden.

Ohne Vorkenntnisse in Bezug auf die erzählte Geschichte ist es für den Zuschauer fast unmöglich, der Handlung auf der Bühne zu folgen. Es fehlt an klärenden Dialogen in Schlüsselszenen. Die Umsetzung mit Puppen, die nicht in der Lage sind, durch Mimik kommunikative Defizite auszugleichen, scheint daher nicht optimal. Auch sind gewisse Requisiten schlicht zu klein, um vom Theaterbesucher aus der Distanz identifiziert werden zu können. In einer Nebenhandlung sollen zudem Stimmen der Marionettenspieler einen Einblick «hinter die Kulissen» gewähren und damit den humoristischen Teil zur Ballettkomödie beitragen. Allerdings stiftet das mehr Verwirrung als Amusement, denn die Stimmen sind nur schwer zuzuordnen und wirken chaotisch.

Als Theaterbesucher wird man enttäuscht. Als Musikliebhaber allerdings kann man sich an den wunderbar raffinierten Klangfarben, insbesondere an den sauber gespielten Obertönen des Saxofonquartetts «clair-obscur» erfreuen. Das Ensemble brillierte mit einer exzellenten musikalischen Leistung und drängt die theatralische Darbietung deutlich in den Hintergrund. Die daraus resultierende Disharmonie zwischen Musik und Schauspiel manifestierte sich zum Schluss auch im verhaltenen Applaus des Premierenpublikums am vergangenen Mittwoch.

Im Rahmen der Martinu-Festtage anlässlich seines 125. Geburtstages ist das Stück noch bis zum 29. November im Marionettentheater Basel zu sehen.

**[www.bmtheater.ch](http://www.bmtheater.ch)**